

Ein Kaffeefilter für die Handtasche

HAMBURG Deutschland ist ein Land der Kaffeetrinker. Allein in 2012 hat jeder Deutsche durchschnittlich 149 Liter des braunen Getränks zu sich genommen. Kaffee liegt damit noch vor Bier und Wasser. Und es ist ein Markt, den Beata und Chris Bahr mit ihrer jungen Firma „Life is You!“ umkrempeln wollen. Ihr Produkt: Kaffeebags.

„Wir haben eine Zeit lang in Japan gelebt und dort die Kaffeebags gesehen“, erinnert sich Beata Bahr, die ursprünglich einmal Japanologie studiert hat.

Später seien sie auch in Südkorea, China und Taiwan auf diese besonderen Kaffeefilter gestoßen. Das Prinzip ist denkbar einfach: Ein Kaffeebag ist ein tragbarer Kaffeefilter zur Handbrüherung samt geröstetem Kaffee. Zwei Flügel halten die Konstruktion am Becherrand. Von oben wird wie beim Aufbrühen von normalem Filterkaffee heißes Wasser hinzugegeben – ganz so, wie es Melitta Bentz 1908 schon mit dem klassischen Filterkaffee vorge-macht hat. Und gerade dies erstaunt Beata Bahr dann auch

mit am meisten. Dass nicht hierzulande, sondern in Asien – auf dem Kontinent der Tee-Trinker – die Tradition des Filterkaffees weitergedacht wurde. Der Hauptunterschied zu den Kaffeebag-Varianten in Asien sei dabei vor allem der Kaffee selbst, erklären die beiden Unternehmer. „Den Kaffee in Asien kann man eigentlich nicht trinken“, so der Biologe Chris Bahr.

Geröstet werden die Bio-Arabica-Bohnen nach Angaben der Bahrs in einer Hamburger Bio-Rösterei. Der Kaffee selbst

ist fair gehandelt. Als „Menschen, die wirklich guten Kaffee schätzen“, beschreibt Beata Bahr den Kunden, den „Life is You!“ im Blick hat. Denn entscheidend sei nicht nur die Qualität des Kaffees, sondern auch die Art der Zubereitung.

Einen Wermutstropfen hat das Produkt gegenwärtig noch. Bei der Verpackung wird ähnlich wie bei den zunehmend beliebten Kaffee-Kapseln für Maschinen auf Aluminium gesetzt, dessen Herstellung Umweltschützer kritisieren. „Wir haben Testreihen gestartet,

welche Verpackung erhält das Aroma am besten“, erzählt Beata Bahr. So seien sie zu der Aluminium-Verbundfolie gekommen. Dennoch: Obwohl der Aluminiumanteil mit 0,009 Millimeter Dicke gering gehalten werde, würden die Testreihen fortgesetzt. Demnächst soll ein Papier-Verbund folgen.

Die Bioinsel Hamburg hat die Kaffeebags bereits in ihr Sortiment aufgenommen, verschiedene Hotels und ein Lebensmittelhändler sollen interessiert sein. Daneben werden die Kaffeebags über Amazon ver-

kauft. Ein eigener Online-Shop soll folgen. Das Ehepaar hat dabei alles auf eine Karte gesetzt. Ihre bisherigen Jobs haben sie aufgegeben.

„Wir haben uns voll und ganz unserer Berufung gewidmet“, sagen sie. Leben können sie gegenwärtig zwar noch nicht von dem Verkauf. Ganz erstaunen mag das aber auch nicht: „Wir sind offiziell erst seit drei Wochen auf dem Markt“, so Chris Bahr. *til*

